

## Kurz-Predigt zu Markus 2, 23-28; Neue Reihe II

20. Sonntag nach Trinitatis, 25. 10. 2020

**<sup>23</sup>Und es begab sich, dass er am Sabbat durch die Kornfelder ging, und seine Jünger fingen an, während sie gingen, Ähren auszuraufen. <sup>24</sup>Und die Pharisäer sprachen zu ihm: Sieh doch! Warum tun deine Jünger am Sabbat, was nicht erlaubt ist? <sup>25</sup>Und er sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen, was David tat, da er Mangel hatte und ihn hungerte, ihn und die bei ihm waren: <sup>26</sup>wie er ging in das Haus Gottes zur Zeit des Hohenpriesters Abjatar und aß die Schaubrote, die niemand essen darf als die Priester, und gab sie auch denen, die bei ihm waren? <sup>27</sup>Und er sprach zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen. <sup>28</sup>So ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.**

Ihr Lieben,

was hat es nur mit dieser eigenartigen Kornfeldgeschichte auf sich? Jesus und seine Jünger gehen an einem Kornfeld entlang. Es hört sich an wie ein Sonntagnachmittagsspaziergang, der an einem Sabbat, dem jüdischen Sonntag, stattgefunden hat.

Dass es sich so gehört, ja, dass es sich religiös sogar verbietet, am Sabbat des Herrn alltägliche Arbeiten zu verrichten, das war allen klar. Wie stand doch in den Geboten Gottes geschrieben: **„Sechs Tage sollst du arbeiten, aber am siebten Tag ist der Sabbat des Herrn. Da sollst du ruhen und keine Arbeit tun.“**

Und wer wollte es wagen, öffentlich gegen das Sabbatgebot zu verstoßen? Niemand! Dazu war der Sabbat zu heilig. – Warum? Nun, der Sabbat war eine Besonderheit unter den Völkern der damaligen Zeit. Gott hatte seinem Volk Israel diesen freien Tag verordnet, quasi zum Geschenk gemacht. Während alle andere Völker durcharbeiteten, da hielt Israel den Sabbat und bekannte sich damit zu seinem Gott, der Himmel und Erde erschaffen hatte und sie aus Ägyptenland herausgeführt hatte.

Die Sabbatheiligung war eine Danksagung und eine Anerkennung seiner Gebote. Mit anderen Worten: Den Sabbat zu feiern, das war

ein Glaubenszeugnis, das war ein Glaubensbekenntnis zu dem Gott Israels. Und den Sabbat zu brechen war dementsprechend eine Glaubensabsage, eine Leugnung des Gottes, der sie aus Ägyptenland befreit hatte.

Aber haben die Jünger denn ernsthaft das Sabbatgebot gebrochen? War denn das so schlimm, dass man sich so empören muss über das, was die Jünger da bei ihrem Sabbatsspaziergang machen? Da kann man doch nicht ernsthaft von Erntearbeit reden, die man nur unter der Woche verrichten durfte.

Und wer wollte mit den Jüngern darüber streiten, ob das Verhalten, was sie da an den Tag legen, in Ordnung war oder nicht. Das war doch eine Bagatelle im Vorübergehen. Da kann man doch auch nicht Diebstahl reden. Was sind schon ein paar Ähren im Hinblick auf ein großes, weites Kornfeld? Das ist doch nicht wirklich ein Verlust für den Bauern und seine Ernte.

Und außerdem stand doch im Gesetz Gottes geschrieben: *„Wenn du durch das Kornfeld eines andern kommst, darfst du mit der Hand Ähren abreißen, aber die Sichel darfst du auf dem Kornfeld eines andern nicht schwingen.“* ([Dtn 23,25f](#))

Also: eine Handvoll ja, aber nicht für sich selbst fremdes Gut ernten und nicht für sich einheimen. Das wäre nämlich Diebstahl. Das wäre ein

grober Verstoß gegen geltendes Recht, das da besagt: **„Ich bin der Herr, dein Gott, und ich gebiete dir: Du sollst nicht stehlen!“**

Des Diebstahls hatten sich die Jünger also nicht schuldig gemacht. Aber ihnen wird ein viel größeres Vergehen zur Last gelegt. Sie haben den Sabbat geschändet! Sie haben aus der Sicht der jüdischen Theologen ein verabscheuungswürdiges Verhalten an den Sabbattag gelegt, das Empörung hervorruft, weil die Sabbatschändung als eines der größten Vergehen gegen Gottes Gebote angesehen wurde. Sabbatschändung war wie Gotteslästerung. Das durfte man nicht großzügig übersehen oder wegen etwaiger Geringfügigkeit dulden.

Aber es kommt sogar noch dramatischer. Und wie wir hören, nur einen Vers weiter, da erdreistet sich Jesus eines gleichen Vergehens: Er geht am Sabbat in die Synagoge und heilt die verkrüppelte Hand eines Menschen. - Die Empörung kennt auch hier keine Grenzen, weil sowohl ernten als auch heilen als Arbeitstätigkeiten eingestuft wurden. Solche Arbeitstätigkeiten waren ausschließlich den Wochentagen vorbehalten, und damit waren sie am Sabbat strikt untersagt. **„Sechs Tage sollst du arbeiten, aber am siebten Tag ist der Sabbat des Herrn. Da sollst du ruhen und keine Arbeit tun.“**

Ihr Lieben, in dieser Auseinandersetzung über das Sabbatgebot beansprucht Jesus schlussendlich eine Autorität, die man ihm seitens der jüdischen Gelehrten nicht zugestand. Jesus reformiert die heilige Thora, das seit Urzeiten geltende Gesetz Gottes.

Er bricht z. B. hier am Kornfeldrand und in der Synagoge die harte Sabbatgebotskruste auf. Nicht, dass er das ganze Gebot aus den Angeln hebt oder für nichtig erklärt. O nein, das Sabbatgebot ist ihm sehr heilig. Aber Gesetze,

ja selbst Gottes Gebote haben ihre Grenzen. Und zwar an den Stellen, wo sie so ausgelegt und erstanden werden, dass sie dem Leben eines Menschen Schaden zufügen oder von ihm etwas abverlangen, was Gott einem Menschen niemals abverlangen würde – z. B. hungern zu müssen. – Oder: Ich denke an die heutige Evangeliumslesung, Jesu Stellung zum 6. Gebot, und ich weiß: selbst einer mehrfachen Ehebrecherin, die man steinigen möchte, weil sie Gottes Ehegebot besudelt hat, selbst ihr steht Jesus zur Seite und stellt sich schützend vor sie, obwohl doch das Gebot Gottes eindeutig ist und die Todesstrafe gebietet.

Ihr Lieben, es ist nicht zu überhören: Jesus steht ohne Wenn und Aber zu dem Gebot der Unauflöslichkeit der Ehe. Und zugleich stellt er sich schützend vor eine mehrfache Ehebrecherin.

Jesus steht ohne Wenn und Aber zum Sabbatgebot, und zugleich verteidigt er seine Jünger, die ihren Hunger am Sabbat stillen, und er selbst heilt am Sabbat Leben!

Jesus reformiert die Thora, indem er das Leben und die Unversehrtheit des Lebens und alles, was das Leben an unverzichtbarer Versorgung und Schutz benötigt, indem er das alles über die strenge und unbarmherzige Auslegung des Gesetzesbuchstabens stellt. **„Und er sprach zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen.“**

Das alles zeigt mir, wie sehr Jesus Partei ergreift für ein Gesetzesverständnis, dass einerseits dem Buchstaben treu bleibt, ihn aber so auslegt und versteht, dass dabei dringend erforderliche Maßnahmen zur Erhaltung und zum Schutz des Lebens überwiegen. Der Mensch und die Erhaltung seines Lebens, das ist der maßgebende Schlüssel zum rechten Verständnis der Gebote Gottes.

Es ist wichtig, unter dieser Prämisse unser Leben zu verstehen. Da erhält z. B. die Frage nach verkaufsoffenen Sonntagen eine deutliche Abfuhr. Denn wir brauchen ihn ganz gewiss nicht, den Sonntagseinkauf, um unser Leben zu sichern oder zu schützen. Der verkaufsoffene Sonntag dient einfach nur einem ungezügelten Profitstreben! Wie fragwürdig das alles doch ist?

Mir stellt es sich so dar: Die Sonntagsheiligung muss ausgesetzt werden, wo Menschen im Dienst des Lebens anderer Menschen stehen - z. B. in Krankenhäusern oder Pflegeeinrichtungen, in Flüchtlingslagern und Kriegsgebieten. - Ansonsten aber suche ich vergeblich nach Gründen, die dem Gebot der Sonntagsheiligung widersprechen könnten. Jesus sieht das ebenso, weil er vom Segen der Sabbatheiligung weiß, wenn es sagt: **„Der Sabbat ist für den Menschen gemacht.“** Das heißt: ihm zum Segen. - Wer das 3. Gebot achtet, der erlebt, welcher Segen damit einherkommt.  
Amen.